

Streik der Merseburger Papierarbeiter

(Eig. Meldg.) Merseburg, 20. September.

In der Papierfabrik des Herrn Gebr. Dietrich, Merseburg, genannt „Königsühle“, ist gestern mittags die Belegschaft der Zelluloseabteilung in den Streik getreten. Der Grund hierfür ist der Abbau der Monatsarbeitslöhne von 45 auf 25 Mark ohne sonstige Veranlassung mit der Belegschaft. Die Unternehmer hat ganz willkürlich vorgegangen, so daß gerade dadurch die in Frage kommenden Arbeiter, die zum Teil im Werkverein und im Stahlhelm organisiert waren, zum Mittel des Streiks gezwungen haben. Kampfmittel für die gelohnlosbleibende Art der Arbeiter ist, daß zuerst sieben Zellulosearbeiter die Forderung des Streiks in der Belegschaft bekannt machten. Die Firma hat verurteilt, die Streikenden zum Streikbruch zu bewegen, unter der Angabe, daß die Zellulosearbeiter förmlich erkannt wären. Es ist jedoch zum Streikbruch bisher nicht gekommen. Im Gegenteil, auch die Arbeiter der Kohlerei haben sich den Streikenden angeschlossen. Der Streik ist durch die Gewerkschaft anerkannt.

Zehnenbarone verlangen Arbeitszeitverlängerung

Die Unternehmer im hiesigen Steinkohlenbergbau haben die Unmöglichkeit, eine Verlängerung der Arbeitszeit zu veranlassen. Das Arbeitsabkommen läuft am 31. Oktober ab, der Bergarbeiterverband fordert in unbestimmter Weise eine Verlängerung der Schichtzeit.

Streik auf einer Baustelle

(Eig. Meldg.) Berlin, 19. September.

Auf der Baustelle der Siedelbahn Gesundbrunnen-Neuteln, auf der in mehreren Schichten etwa 1000 Arbeiter beschäftigt werden, ist ein Streik ausgebrochen, durch den der Bau zurzeit still liegt. Die Arbeiter fordern die Gewährung einer achtstündigen Arbeitszeit bei 100 Pf., die von den Bauherren abgelehnt wurde. Die Bewegung ging von den Zimmerleuten aus, die gestern nachmittags während der Arbeitszeit eine Versammlung abhielten und um 7 Uhr die Arbeit niederklegten. Ihnen schloß sich ein großer Teil der übrigen Belegschaft an. Auch die nachts um 14 1/2 Uhr erscheinenden Schichtarbeiter schlossen sich dem Streik sofort an.

Neuer Schiedsspruch für die Konfektionsarbeiter

(Eig. Meldg.) Weimar, 19. September.

Der in der deutschen Herrenbekleidungsindustrie gefällte Schiedsspruch stellt folgende Stundenlöhne vor: Gruppe 1 (Die größten Städte Berlin und Hamburg) eine Erhöhung des Stundenlohns von 0,92 auf 1,02 Mk., Gruppe 2 (Städte wie Chemnitz, Dresden, Leipzig) von 0,75 auf 0,85 Mk., Gruppe 3 (Städte wie Breslau, Braunschweig, Halle, Augsburg) von 0,75 auf 0,85 Mk., Gruppe 4 (Städte wie Magdeburg, Frankfurt a. d. O., Weimar, Würzburg) von 0,75 auf 0,85 Mk., Gruppe 5 (Dörfer, die am Großstadtgebiet liegen) von 0,65 auf 0,75 Pf.

Im Laufe der Verhandlungen war ein Vergleichsvorschlag gemacht worden, der von den Unternehmern abgelehnt wurde. Dr. Stabins, der als Schlichter vom Reichsarbeitsministerium eingeweiht wurde, fällt daraufhin den Schiedsspruch, der an der Spitze 10 Pf. Erhöhung bringt und sofort nach Arbeitsaufnahme in Kraft treten soll.

Der neue Schiedsspruch bringt im wesentlichen keine besseren Löhnerhöhungen als der vorherige.

Es bleibt Tatsache, daß die Lohnzulage auf die alten Löhne keinen Ausgleich für die Teuerung darstellt. Die Unternehmer glauben, jetzt, wo sie die Wirkungen des Streiks unmittelbar zu spüren beginnen, im Bedarfsfälle wesentlich den Kampf beenden zu können. Die Konfektionsarbeiter müssen aber erkennen, daß ihr heldenhafter Kampf erst dann einen vollen Erfolg bringen kann, wenn sie an ihrer Forderung von 25 Prozent festhalten. Erst, da die Unternehmer schwanken, heißt es, für die Anerkennung der alten Forderungen weiterzukämpfen, jetzt heißt es, auszubleiben. Konfektionsarbeiter, erweist Euch Euer Recht! Nehmt den Schiedsspruch ab, fordert die Anerkennung der 25 Prozent.

Ein merkwürdiger Schiedsspruch

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. September.

Der Schlichter Kunz, Berlin, hat für die hiesig-thüringischen Arbeiter einen Schiedsspruch gefällt, wonach die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden beträgt. Der Arbeitgeber ist aber berechtigt, im Bedarfsfälle wöchentlich drei Überstunden anzuordnen. Weitere Überstunden sind nur mit Zustimmung der geleiteten Betriebsleitung zulässig. Ferner wird die Zustimmung, so hat die wöchentliche Schichtarbeitszeit innerhalb von 48 Stunden zu entscheiden. Es dahin wird zunächst die angeforderten Überstunden zu leisten. (1)

Der Oberrechnungsamt braucht Arbeit

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 20. September.

Der Oberrechnungsamt hat jetzt auf Grund des internationalen Antrages der deutschen Nationalen Landtagsfraktion eine Ermittlungsuntersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die in den Führerlagern des K. A. B. W., insbesondere in dem Lager bei Chemnitz betriebene Apparatur und die dort üblichen Übungen eine Vorbereitung zum Hochverrat darstellen.

Glänzende Kundgebung in Schlesien

(Eig. Meldg.) Breslau, 19. September.

Am 17. September fand hier eine von der K. P. D. und dem K. A. B. W. einberufene große Kundgebung gegen den Hindenburg-Kampanio und den Panzerkreuzerbau statt. Unter den K. P. D.-Arbeitern herrschte eine große Erregung, weil die sozialdemokratischen Staatsfunktionäre sich an der Hindenburg-Parade beteiligten, obwohl die sozialdemokratischen Mitglieder beschlossen hatten, daß dies verboten ist. In der Versammlung herrschte eine glänzende Stimmung für die K. P. D. Es nahmen 3000 Arbeiter daran teil. Die Ausführungen des Gewerkschaftsbeamten Maslowski, besonders an der Stelle, wo er den Unterschied zwischen dem Panzerkreuzerbau in Deutschland und dem sogenannten Sowjetmilitarismus aufzeigte, fanden sehr starken Beifall.

In Waldenburg hatte die K. P. D. gleichfalls zu einer großen Kundgebung für den 18. September aufgerufen. Der dortige Zeitrungs-Bürgermeister Behrens ließ nach Vereindorung mit dem sozialdemokratischen Landrat Franz das Versammlungslokal polizeilich besetzen und die Versammlung verbieten. Die Arbeiter der manövierten geschloßen durch die Straßen nach einem Vorstoß von Wandenburg, wo Genosse Maslowski trotz des Polizeiverbotes sprach. Die Stimmung war ausgezeichnet. Besonders empört waren die Arbeiter, daß der sozialdemokratische Landrat Franz auch nach dem Verbot Reden gehalten hatte, und auch diese Kundgebung zu brechen. Das gelang allerdings nicht.

In beiden Versammlungen wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, attio den Volkseigenen zu unterstützen.

In Waldenburg beteiligte sich das Reichsbanner Schuster an Schuster mit dem Stahlhelm an der Hindenburg-Parade. Das unterirdisch den sozialdemokratischen Arbeitern sehr wirkungsvoll die Rolle ihrer Führer.

Die Verhandlungen gescheitert

Organisiert den Kampf im Bergbau!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. September.

Die Schlichtungsverhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlen-Konflikt sind gestern ausgefallen. Die Unternehmer wandten sich, auf ihren Standpunkt der Urlaubsfürsorge und Abbau der Soziallöhne bestehen bleibend, gegen eine Einigung. Die Arbeitervertreter beriefen darauf die Sitzung, die damit abgebrochen werden mußte. Die nächsten Verhandlungen sollen am Sonnabend in Erfurt beginnen.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu: „Es liegt im Augenblick ganz so aus, als ob in kurzer Zeit der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau wieder einmal zu einem Kampfsplatz eines scharfen, sehr ernst Arbeitsonstimmtes wird... Wie die Dinge im Augenblick liegen, ist eine neue und große Kraftprobe unvermeidlich, eine Kraftprobe, bei der, das kann man jetzt schon voraussehen, auf der Seite der Arbeiterkraft mit größter Erbitterung gekämpft werden wird, denn die Haltung der mitteldeutschen Braunkohlenherren hat dem Hieb den Boden ausgeglichen.“

Man darf abwarten, was von diesen radikalen Worten des „Vorwärts“ Eria bleiben wird, wenn sein Genosse, der Reichsarbeitsminister Wiffel, wie bereits in vielen Fällen, einen unangenehmen Schiedsspruch gegen die Bergarbeiter fällt. Die radikale Geste der Verhandlungsführer ist ebenfalls mit größtem Mißtrauen zu erwarten. Die Leute, die tatsächlich nichts tun, um den Kampf voranzutreiben, werden auf den Wink ihres Arbeitsministers Wiffel bereit sein, die Interessen der Bergarbeiter preiszugeben.

Diese Vermutung wird auch durch das Verhalten der Gewerkschaftsführer in der Schlichteramt bestätigt. Besonders der Befehl, der über die vorerzählten Verhandlungen herausgegeben und in der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht worden ist, läßt erkennen, welche traurige Rolle die reformistischen Führer dort spielen. Der Bericht selbst: nur „Schwierigkeiten“ bei den Verhandlungen und die Fortschritte der Unternehmer. Er soll erkennen lassen, wie furchtbar schwer der „Kampf“ ist, den die Konsen führen. Der Arbeit und Tag wird dabei überhaupt nicht mehr erwähnt. Es wird nur geschwiegen, daß die Unternehmer die Kür-

zung des Urlaubes und den Abbau des Soziallohns die Abschaffung des Kindergebührlages am Kampfe verlangen. Von den Forderungen der Arbeiter wird nicht die Rede gemacht, die sich wohl alle schon in den Papierfabriken im Kampf gegen den Abbau der Soziallöhne bewährt haben. Der Verhandlungsverlauf zeigt damit, daß die Unternehmer gewohnt sind, alle Energie gegen die Arbeiter zu verwenden, gegen die Bekämpfung des Lohnes und der Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die Unternehmer können aber nur wegen der Verärgerung des Volkes und der Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die Arbeiter können aber nur wegen der Verärgerung des Volkes und der Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die Arbeiter können aber nur wegen der Verärgerung des Volkes und der Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen.

Darum legen wir in der sozialdemokratischen Presse auch eine Zeile darüber, was die Bergarbeiter jetzt tun sollen. Ein Wort von der Notwendigkeit den drohenden Schiedsspruch mit dem sofortigen Generalkampf im mitteldeutschen Bergbau zu beantworten. Kein Verzicht, die Bergarbeiteröffentlichkeit auf die Lage im mitteldeutschen Bergbau aufmerksam zu machen, Solidaritätskämpfe vorzubereiten, die Konsumvereine zu mobilisieren, strikte Werksarbeit in jenen Betrieben zu leisten, welche beim vergangenen Streik nicht gelungen war, die Bergarbeiter in die Kampfront einzureihen. In die reformistischen Reihen öffentlich zu treten, die in einem Subkonomie zu wechseln und nur darum kämpfen, einen für ihre Kämpfe einigermassen vertretbaren Schiedsspruch zu erhalten, ein Schiedsspruch, der die Bergarbeiter aus neue für lange Zeit über 8 Stunden und für Hungerlöhne an die Gruben führt, müssen die Bergarbeiter selbst ihren Kampf umsetzen und organisieren.

Schon längst überalt Verarmungen und Kundenbindungen der Bergmann erweist, der Bergmann will den Kampf der Bergmann weiß, daß nur im offenen Kampfe Erfolge zu erwarten sind, daß er sich dabei auf die bewährte Unternehmungsmitteldeutsche Arbeiterkraft unter Führung der Kommunistischen Partei und der Internationalen Arbeiterhilfe verlassen kann.

Neue Kämpfer der roten Klassenfront!

Nach 29 Jahren aus der SPD. ausgetreten — Eine Ortsgruppe der K. P. D. tritt zur K. P. D. über „Hinein in den kommunistischen Jugendverband“

Ammer zahlreicher werden die Übertritte sozialdemokratischer Arbeiter in die Partei. Angeführt von der arbeitserheblichen Politik ihrer Führer und die Phrasen und Verwirrungsmanöver der „Linken“ durchschauend, wenden sich der SPD. den Räden und reihen sich in die rote Klassenfront ein.

Unser Bruderorgan, die „Banburger Volkszeitung“, veröffentlicht eine Liste eines Arbeiters, der seit dem 11. Juli 1899 (also seit 29 Jahren) der SPD. angehört. Er stellte unsere Banburger Bruderzeitung und wird Mitglied der K. P. D. werden. Ein weiterer Beispiel für die Arbeiter der Arbeiter von der SPD. stellt die „Arbeiterzeitung“ Mannheim mit. In einer Verammlung der Deutschen Arbeitervereinsgesellschaft in Lörzsch (Baden) sprach in der Diskussion ein älterer Arbeiter, der zwanzig Jahre Mitglied der SPD. gewesen ist. Er betonte, „er habe immer noch Hoffnungen auf die Umkehr der einst so stolzen Arbeiterpartei gehabt. Nun aber habe ihn die Cele erfah. Die Kommunisten hätten mit ihren „Prophezeiungen“ recht gehabt. Auch die Tätigkeit des Arbeitsministers Wiffel rechne er zur Stellungnahme gegen seine bisherige Partei veranlaßt.“

Schließlich appellierte der bisherige sozialdemokratische Genosse an alle Verehrten, es ihm gleich zu tun, der SPD. den Rücken zu kehren und sich der kommunistischen Partei anzuschließen. Wer nicht nur Einzelübertritte sind Beweise für die profetische Erkenntnis über die Rolle der SPD-Führer in den Reihen der sozialdemokratischen Mitgliedschaft, sondern bereits sind Über-

tritte von ganzen Ortsgruppen zu verzeichnen. „Arbeiterzeitung“ der SPD in Breslau berichtet darüber: „In Gabelsheim sind dieser Tage von der 22. 10. starken Ortsgruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend 14 Mitglieder zur kommunistischen Partei übergetreten. Der letzte ist die Folge politischer Auseinandersetzungen innerhalb Gabelsheimert sozialdemokratischer Organisation. Als er der SPD-Genossen von den reformistischen Stößen zum Kampfe gestempelt und gemarginalt worden war, erklärte die Mehrheit seiner Ortsgruppe mit ihm solidarisch und zog dem Verhalten der Parteiverantwortlichen die richtige Konsequenz und übertritt zur kommunistischen Partei.“

In Holfsterhauhen (Kuhgebiet) erklärten drei SPD-Mitglieder einen Aufbruch, in dem sie aufzuführen, in den kommunistischen Jugendverband eingetreten. Sie heißen: Willi Söhnel, 66, Buntfeller, Walter Rejnin.

Wer zur K. P. D. übertritt, wird bestraft

Befanntlich ist der Vorkämpfer der Ortsgruppe der SPD Königs wald, Genosse Böllner, zur K. P. D. übergetreten. In seiner Übertrittserklärung schrieb er u. a.: „Nachdem SPD-Reichsminister sich abermals ein an Abblauen großer Forderungen zum Vorteil der gefamten Kommunisten abgeben.“ Diese Erklärung wurde in Hoffstille im „Kampfe“ veröffentlicht. Am 11. September erklärten in der Wohnung Vorkämpfer der Ortsgruppe der K. P. D. und beim Genossen der Ortsgruppe mit dem amtlichen Auftrag, Erörterungen über anzustellen, wer die Veröffentlichung in Hoffstille gegenoffizierlichen Satz aus dem Briefe Jüllners unter Anklage zu Wer zur K. P. D. übertritt, dem wird die Klassenjustiz auf den Hals geschickt.“

Sozialdemokraten wählen einen bürgerlichen Gemeindevorordnetennotlicher

In Rabenstein in Sachsen fand die Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters auf der Tagesordnung, der Gemeindevorstand vorberichtet ist. Bei der Abstimmung über den kommunistischen Kandidaten Barthel enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimme. Bei der Wahl des bürgerlichen Gemeindevorordnetennotlichen (politische K. P. D.-Fraktion, ein Teil stimmte direkt für den bürgerlichen, ein Teil enthielt sich wieder der Stimme, so daß der Genosse W. wieder in der Kandidatenliste blieb.

Republikanische Panzerkreuzer-Admirale

Der Alte:

Der Neue:



Zweiter, der Oberbefehlshaber aus dem Hochsee-Staffel, der den Sizien-jahres Millionen folgte.

Motto: Es scheitern wir, so scheitern wir alle Tage.

Küder hat den Frauen der ihm unterstellten Offiziere und Wäbfräule zu fragen.

Motto: Es lebe die tscheische Tscheche und ihre Redepf!

Sozialdemokratische Gefinnungslosigkeit

In der letzten Stadtratsversammlung teilte Herr Balle mit, daß das ehemalige Präsidium B e d e r, jetzige Frau Klara Beger, ihr Mandat niederlege, da sie aus der SPD ausgetreten ist. Sie war die einzige weibliche Stadtratsmitglied der sozialdemokratischen Fraktion. Sie erntet ihre 'logischen' Früchte, wenn man sie immer sprach, zeigt sich jetzt. Sie hat einen Deutschen Nationalen geschrieben - was ja ihre Bräutigamsangelegenheit wäre. Sie hat aber mit diesem 'Bund fürs Leben' nicht zu tun. Ihre bisherige Gefinnung verzeihen und löst dem sozialdemokratischen Ehegatten auf keinen realistischen Pfaden. Man nennt das Emanzipation der Frau, geistige Selbständigkeit, in jedem Kuffein-Buch nachzulesen.

Für die SPD ist das übrigens kein Ausnahmefall. Wenn diese Partei mit der Deutschen Volkspartei in der Regierungskoalition liegt, warum soll da eine einfache sozialdemokratische Stadtratsmitglied nicht mit einem nur etwas rechtserhebenden Mann eine Koalition eingehen? Was den Vergleichshelden der Konterrevolution recht ist, sollte den biederen Hausfrauen der SPD. durchaus billig sein.

Schülerwohnformen der Straßenbahn

Die Tagesordnung der letzten Stadtratsversammlung sah auch einen Antrag des Ordnungsbüros betreffend Schülerwohnformen bei der Straßenbahn vor. Bisher werden Schülerkinder an die Schüler und Schülerinnen außer Schulen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr ausgegeben. Vom 14. bis 16. Jahre sind besondere Ausweise erforderlich. Außerdem erhalten die Schüler der Bundes- und Reichsschulen auch nach Vollendung des 16. Lebensjahres Schülerwohnformen. Weil nun die über 16 Jahre alten Schüler der höheren Schulen nicht mehr diese Wohnformen erhalten, beantragt der Ordnungsbüro, daß die Ausgabe auch auf solche Schüler ausgedehnt wird. Die 'Schulischen Nachrichten' beantragen nun in ihrer jetzigen Nummer, daß dieser Antrag bereits angenommen sei. Das trifft jedoch nicht zu. Der Antrag wurde vielmehr einstimmig an Magistrat und Straßenbahnverwaltung zurückgewiesen, weil die Einzelheiten dieser Frage selbst für den Ordnungsbüro ganz ungeklärt sind.

Selbstens die demokratischen Mitglieder des Ordnungsbüros sind es hat im Ausschussbesitz ausgesprochen, daß private Gründe die Ursache des Antrages sind. Seine über 16 Jahre alte Tochter sei auf der Straßenbahnfahrt angetroffen worden, wie sie die Schülerkarte vorweise, noch Schloffer aber darauf aufmerksam gemacht sei, daß sie diese Karte nicht mehr benutzen dürfe. Das sei doch sehr peinlich gemeint. Und deshalb heißt sich die bürgerliche Stadtratsmitglied, sofort allen höheren Lehrern und Gemeindeführern entgegenkommen, abgesehen davon, daß der Antrag das Nachbild für ihre Kinder befehlen können. Jugendliche Arbeiter über 16 Jahre können sich nicht jahrelang auf den Schulbänken herumdrücken, sondern müssen Geld verdienen. Ihnen würden die Wohnformen nicht entgegenkommen, denn das bringe ja noch ein Auspruch des Herrn Wimmer, 'Ferien vor die Hände werfen'.

Förderung des Flugwesens auf geräumiger Tanzdielen

M. G. Als in der letzten Stadtratsversammlung der Oberbürgermeister Herr Balle, welche Vorlesung Halle in Flugwesen anerkannt hat, da war es unser Genosse Günther der darauf hinwies, daß bekanntlich alle Beschlüsse und Ausreden für den Altkreis Halle-Beipritz in die geheimen Sitzungen verlegt worden waren, mit der dann bestimmten Forderung, das müßte geändert, damit die anderen Städte 'aus' nicht die letzte Bitter vom Brote nehmen. Halle soll nach Rücksprache des Oberbürgermeisters für sich in Anspruch nehmen können, für das Flugwesen ebenbürtig getan zu haben, wie vor hundert Jahren die Städte, welche die Eisenbahn unterkürten. Das damals die gesamte Forderung und Einzelheiten noch eine völlig andere war, das ist nicht zu leugnen. Halle soll nach Rücksprache des Oberbürgermeisters ein Litterer sein, der sich in der Lage befindet, das 'Litterer' Hemus er begang, sich auf diesem Wege 'Litterer' zu erweisen, das schließt der große kommunalpolitische Akt, den die 'Schallische Zeitung' 'mamelonshaltigen' 'sechsbändigen Redner' nennt, nicht zu wider. Inwiefern ist eine Weisheit, die dem Staat alle Aufgaben abnimmt, obwohl dieser den 'Litterer' an Steuern einnimmt und nicht die Städte, heute grandioser und alles andere als weisheitlich.

So ist es mit der Unwissenheit, so ist es mit dem Flugwesen. Aber die Willensentsagen für das Flugwesen genügen nicht. Man muß noch ein paar Tausende hinterherwerfen, um der Sache den richtigen Glanz zu verleihen. Wer kann Reklame dafür machen? Natürlich nur die Presse. Und diese hat man sich denn auch gekauft. Nicht mit barem Münze, denn die bürgerlichen Journale sind ja schon mit einem guten Werbebüro verbunden, das aus Streifen und Beschriftungen besteht. Hier der 'Reichsleiter für Luftfahrt', deren verantwortlicher Leiter Volksbeauftragter W. Koenneke. Fortkriecher des Vereines für Luftfahrt ist, berichtet davon. Unser Magistrat hat beschlossen auszusprechen, daß K. seinen seiner Sympathien zur Stadt Halle und ihrem freigesetzten Flugwesen, 'höchste ernste Schwierigkeiten mit der Stadt Beipritz wie mit der schärfsten Reue entgegenkommen' habe, sich aber in 'übrigen' die Interaktion des Reichsverkehrsministeriums und des Deutschen Luftfahrtverbandes 'schärfer' hat. Mehr kann man nicht verlangen. Herr Volksbeauftragter - denn alles, was für das hallische Verkehrsministerium amtiert, muß Wimmer der Hauptmann sein - hat einen Artikel über den Altkreis Halle-Beipritz geschrieben, in dem die technischen Einrichtungen recht lobt werden. Er hat aber in der gleichen Nummer seiner Zeitschrift auch die Anekdote des hallischen Magistrats auf anderem Gebiet belungen. Begreifst du, was er von einem

Presse-Empfangsabend im Flughafen Halle-Beipritz. bei dem es am 23. August hoch hergegangen ist. In diesem Presseempfang war 'eine hallische Anzahl Herren mit ihren Damen' geladen und erschienen. Daß man die kommunistische Presse nicht geladen hatte, versteht sich am Rande, denn die hätte, wenn sie überhaupt hincomein wäre, um die Geisteskräfte zu beschäftigen, doch nur boshafte Bemerkungen gemacht, und damit ist dem 'Reichsleiter' in seinem Weltkreis mit anderen Städten nicht gebiert. Nach außen hin dieß es nämlich - dessen werden sich die hallischen Einwohner aus den Mitteilungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse durch erinnern - daß eine Beschäftigung des Flugplatzes wegen der Nachtbefahrung hätte gefunden habe.

Man hat also Nachtbefahrung genossen, aber auch sonst mächtig eingestrichelt, wie Herr Volksbeauftragter weiter plaudert. In den

Vertröstungen, aber keine Taten der Behörde. In den 6. und 7. Abendstunden des gestrigen Tages gegen die Verhütung der Brandvorkehrungen auch über den weithinigen Stadtteil von Halle hin. Es war für die Einwohner nicht zum Aushalten. In den Wohnungen wurden die Fenster geschlossen, da sich durch die Einwirkungen der Gase wiederum Unbehagen und Brechreiz einstellten. Später kam, daß durch die gestrige Gaswolke und deren Einwirkungen ein harter Hustenreiz hervorgerufen wurde.

Sehr bald erschien auf unserer Redaktion und bei der Verhinderung der kommunistischen Partei in der Verhinderungskräfte eine Anzahl Einwohner aus der Umgebung und beschwerte sich entrüstet über diesen neuen Gasangriff der Brandvorkehrungen. Ihr Unmut machte sich in empörten Worten gegen die Behörden Luft. Die Verhinderung beauftragte sofort einen Genossen, sich mit der hallischen Geunheitspolizei telefonisch in Verbindung zu setzen. Der Beamte, der auf unseren Anruf am Telefon erschien, meinte bekümmert, daß sie von anderer Seite bereits über die neuen Verhinderungen der hallischen Einwohner unterrichtet worden seien und versprach, daß er sofort einen geeigneten Protest an die Verhinderung und an die Regierung loslassen würde. Nach diesem Gespräch wurde von uns das Vergehen mit Hilfe der Polizei. Der angetroffenen genossen: 'Bergart' nur höchlich verlegen und versprach, sofort mit seinen Beamten die Sache zu unterziehen und für Abklärung möglichst (!) Sorge zu tragen.

Alle diese Verhinderungen haben sich bisher als vollkommen nutzlos erwiesen. Ja, die Verhinderung warte sogar einen Akt herauszugeben, nach dem die Verhinderung über die Gasbeschäftigung durch die 'Mimie' zwar beruhigt seien, daß aber jeder Einwohner vor weiteren Verhinderungen prüfen soll. 'ob diese Verhinderung auch tatsächlich auf die Schwelanlage Altkreis Verein zurückzuführen ist'.

Diese offensichtlichste Verhinderung der hallischen Einwohner wurde von der gesamten hallischen Presse widerstandslos hingenommen, ja das 'Volkspart' lakonisch noch vor dem Hauptbeamten, vom dem unser Oberbürgermeister Hise erklären magte, er führe sich geradezu als Vertreter der betreffenden Werke auf.

Nach allen Erfahrungen, die wir eingezogen haben, steht fest, daß trotz der fortwährenden Verhinderung, der auch die Zurechnung erneut ausgeübt ist, nichts geschieht, um die Verhinderung des Unbehals zu veranlassen. Die Proteste und Verhinderungen haben nichts genutzt. Die Regierung denkt nicht daran, gegen das Braunkohlenkapital vorzugehen. Sie erstreckt ihre Aufgabe vielmehr darin, den Forderungen der Verhinderung entgegenzutreten. Gerade in der augenblicklichen Situation muß man sich nämlich des letzten Bergarbeiterstreikes erinnern, wo Gräbner sofort Polizei-

beraumt in das Streikgebiet entsandte, die die Halle in das Braunkohlenkapital vor den streikenden Streikführern zu 'schützen', in Wirklichkeit natürlich, um Massen der streikenden Bergarbeiter zu provozieren, so sich die Bergarbeiter wieder in ihrer Halle mit den Kohlenarbeiter beizusetzen, hat Herr Hise den Bergarbeiterkrisen in Halle vor den Gasangriff Braunkohlenindustrie in Halle zu nehmen.

Der Kampf gegen die Verhinderung der Stadt Halle, obwohl um Marktampf gegen das Braunkohlenkapital in Durchführung der Forderungen der Bergarbeiter im streikgebiet. Das muß die wertvollste Bevölkerung erkennen, sie einen wertvollen Erfolg erringen will.

Neue Provokation durch das Oberbergamt

Nach Reaktionsbescheid erreicht uns ein Schreiben des Oberbergamtes, das zu den Größeren der Stadtratsversammlung in der Frage der Bergung des Schmelzwerkes durchsagen wird, gegen diejenige Forderung zu nehmen, welche den Charakter der Braunkohlenindustrie und außerdem soll 'in der Sache selbst' Aufklärung gegeben. Die Aufklärung steht so aus:

'Das Oberbergamt als vorgehelt Verhinderung des Bergbauamtes ist mit der Angelegenheit erst befaßt worden, als bereits gesundheitsschädliche Gasausbruch am 10. September erfolgte und die Öffentlichkeit in Erregung versetzte. Das Oberbergamt hat, wie offensichtlich ist, in der Frage kommen hören einzeln, das Magistrat, als auch der Presse mit worden ist, sofort die nötigen Ermittlungen an Ort und vorgenommen und lokale Vorarbeiten (?) zur Verhinderung Wiederholungen unter Androhung der Stilllegung des Schmelzwerkes erlassen.

Wenn das Oberbergamt sich nach reiflicher Überlegung zu einer sofortigen vollständigen Stilllegung entschließen sollte, ist dies deshalb geteilt, weil es übergeht nur, daß angeordnete Maßnahmen bei genauer, vom Bergamtständig überwachter Durchführung zur Verhinderung der Gasbildung (?) worden, da seit dem 12. d. M. keine gesundheitsschädlichen Gase (!!) mehr abgelassen worden sind.

Bei einer geklärten vom Verhinderungsmann, dem Vertreter des Bergbauamtes unangenehm vorgenommenen der Schmelzanlage hat sich herausgestellt, daß der Betrieb wesentlich eingeschränkt ist und genau nach den erlassenen Vorschriften geführt wird. Es ist daher nach dem Ermessen ausgeschlossen (!!), daß sich künftig wieder gesundheitsschädliche Gase in die weitere Umgebung der Schmelze entweichen können. Es liegt also durchaus kein Grund zu einer Verhinderung der Öffentlichkeit vor.'

Die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Sie beweisen, daß die Gase, die nach wie vor über Halle und das Nebengebiet, es liegt kein Grund zur Verhinderung der Bevölkerung vor, eine offene Provokation der gesamten Bevölkerung durch die Regierungsbüro darstellt. Wenn eine Revision der Schmelzanlage vorgenommen werden ist, stehen wir, daß die hohen Verhinderungen im Betrieb selbst zu stehen haben. Würden sie sich aber (siehe unten) obige in die weltliche Gegend der Stadt verjagt haben, so hätten nachsten Worte des Wortes die Halle voll bekommen. Die Situation, es würde genau nach den erlassenen Vorschriften gehen ja gut sein.

Dann genügen aber die Vorschriften nicht. Das 'mensliche Ermessen', die 'höchste Erfahrung', die 'Vorschriften' und alle anderen schönen Redensarten des Braunkohlenkapital bisher noch nicht um Jahrebreit zu weiden genaugen.

Dann wird der Schmelzereibetrieb nun endlich geschlossen

Hallische Tageschronik

Un alle 'Klassenkampf'-Feier! In diesen Tagen liefern wir an alle 'Klassenkampf'-neuten der Stadt Halle ein älteres Exemplar der 'Halle-Kommunisten-Zeitung' als Probe an und gratis. bitten um genaue Einsichtnahme, damit jeder sich davon überzeugen kann, daß die 'Halle-Kommunisten-Zeitung' wirklich die beste ist. Jeder Arbeiter sollte unbedingt besitzen sein. Die 'Halle-Kommunisten-Zeitung' kann bei jedem unserer Kassen oder den 'Klassenkampf'-Trägerinnen bestellt und kostet pro Woche Mf. 0,20. Bezirkszentral-Buchhandlung der Produktion-Genossen Halle, Verhinderungsbüro 14.

Sechs Verlehrsunfälle an einem Tage

Am Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich sechs Verlehrsunfälle. 1. a wurde in der Schornsteinstraße ein Radfahrer bei dem Verlehrs, den Radfahrer um überfahren, von dem Motorradfahrer angefahren. Der Mann lagte über dem Schornstein im Gesicht und linken Arm, konnte seinen Verlehrs allein forschien.

Am 19. September gegen 16.20 Uhr trafen in der Straße an der Ede Riedelplatz ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Die Verlehrs des Motorrades wurde beidseitig. Verlehrs wurden nicht verlehrs.

Schmelzwerk. Am 19. September, gegen 10.30 Uhr, war Feuerwehrt nach der Verlehrsstraße gefahren. Dort war der Boden einer Wohnung durch angezündeten Schmelz in Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehrt gelöscht.

Flugzeugplatz durch Schmelz. Die von den Altkreis-Genossen und Mittelstellen gepflegten und mit Freisen angetroffenen Flugzeugplätzen werden Sonntag, den 23. September, öffentlich in der Halle der Talamtühle - Dreipausenstraße - der Öffentlichkeit gestellt. Die Beschäftigung ist jedermann gestattet. - Der Eintritt frei.

Räumen des Altkreis-Restaurants wurde ein 'Abendessen mit aussehender Mühe' eingenommen, und danach wurde 'Mittagessen' im freien angelegten und geräumigen Tanzdielen' Gebrauch gemacht.

In welcher feierlicher Stimmung wird man da den Vortrag des Altkreis-Direktors Major a. D. G. über 'entgegenkommen haben' und Herr Moennede 'schärfst' nicht auch mit der Verhinderung, daß die

Verhinderung in Gestalt eines gefälligen Abends bei allen Teilnehmern vollen Anfall gefunden haben wird. Natürlich auch bei dem Teilnehmer der sozialdemokratischen Presse. Seit doch Herr Schumburg im Aufsichtsrat der Altkreis-

Morgen, Freitag, 8 Uhr im 'Volkspart' 3. Veranstaltung des Volksfilm-Verbandes zur Aufführung gelangt: Palast und Festung Die russische Weisheit. Ruffischer Romanentwurf in 7 Akten. Aus der Zeit der Zaren Alexander des II. und III. Ein Teil der Aufnahmen sind in der Peter-Pauls-Festung hergestellt. Dazu eine Chaplin-Parodie. Die gesamte wertvolle Bevölkerung ist eingeladen. Vorverkauf an bekannten Stellen und an der Abendkasse. Nachmittags 4 Uhr: Große Märchenvorstellung Zur Aufführung gelangt: 'Nichtlein da die' und 'Ritter Robbin, der Schimpanse'. Kinder 20 Pf., Erwachsene 30 Pf. Eintrittspreis. Kein Vorverkauf.

Gesellschaft. Er denkt nicht daran, solche Schmelzereien und Umkleekabinen zu verhinbern oder daran Kritik zu üben. Das ist auch der Grund, weshalb der Magistrat mit aller Gewalt einen Sozialdemokraten in den Aufsichtsrat übernahm und die hallische Stadtratsmitglied, die kommunistische, davon ausschaltete, denn diese hätte zu einer solchen Verhinderung öffentlicher Mittel nicht zugelassen.

Die wertvolle Bevölkerung der Stadt Halle, der man schon mit den vorzuziehenden Stadtkonventionen einen gewissen Teil hinsichtlich Eigentums gerührt hat, wird auch auf dem Wege der Geldverhinderung für Schmelzereien und Tanzpavillons um ihre Steuern gebracht. 'Sporen, sparen', krallen die Ordnungsbüro, wenn es heißt, lokale Einrichtungen zu finanzieren. Kinderheime sind Verlehrs vor die Hände, mit Herr Wimmer. Aber für 'schärfst' hat man Geld in Halle und Halle. Das wird hinsichtlich genug getan, ohne der Stadtratsmitgliedern Kenntnis davon zu geben. Alles unter dem Motto: Förderung des Flugwesens.

Zum Fliegen kommt unserer Ansicht nach hier nur eins: das Geld der Steuerzahler. In alle Hände.

Heute, 20. Uhr im 'Volkspart' große Funtkonzert.

Gewerkschaftliches

Betriebsräte zum ADGB-Kongress

Die folgende, den klaren Klassenkampfstandpunkt der Arbeit sehr gut kennzeichnende Entscheidung zu:

Betriebsräteerklärung der Zahlreiche Forderung des Betriebsratverbandes des ADGB, auf dem Hamburger Kongress der Gewerkschaften, die Forderung von Betriebsräten im Rahmen der Organisation der gewählten Betriebsratverbände und zum Schlichtungsausschuss über die Bestimmung. Wir erklären, daß die Betriebsräte nur auf dem Wege des revolutionären Kampfes zum Ziele gelangen kann.

Wir können hier die gesamte organisierte Arbeiterschaft einzeichnen, daß wir die Funktionäre Stellung nehmen zu der Arbeit der Gewerkschaften.

Arbeiter von Welkenfels müssen die Fraktionsarbeit von Karlsruhe anerkennen

Am Sonntag, dem 14. September, tagte im Hotel Bellevue in Karlsruhe der ADGB im Wintergarten des Stadions die 10. Sitzung. Der König gab den Bericht vom ADGB-Kongress, den er als Korrespondent erhielt. Auf den Bericht des Königs im einzelnen einzugehen ist wohl nicht notwendig, sondern beschränken wir uns auf die allgemeinen Punkte des Berichtes. Der Bericht ist sehr interessant und enthält viele wertvolle Punkte. Der Bericht des Königs ist sehr interessant und enthält viele wertvolle Punkte. Der Bericht des Königs ist sehr interessant und enthält viele wertvolle Punkte.

Keine Hege gegen einen oppositionellen Gewerkschaftler

Der Vorstand des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes will den Genossen Müller ausschließen.

Der Vorstand des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes will den Genossen Müller ausschließen. Der Vorstand des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes will den Genossen Müller ausschließen.

Die Eisenbahner in Front

Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner in Dobrlug-Kirchhain für zwischen-tarifliche Lohnregelung

A. R. Am 10. September fand in Dobrlug-Kirchhain die 10. Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands statt.

Die Tagesordnung war: genau nach dem Vorbild des Verbandes in Frankfurt a. M., die Meinung der Delegation und deren Einfluß auf die Delegierten zu unterstützen.

Die Arbeiter-Gewerkschaften eröffnete die Tagung durch einige Freiheitslieder.

Der Bezirksleiter Müller, W. d. V., eröffnete nach dem Gesang, bündelnd auf die Gefolgschaft der Arbeit der Delegierten, die Konferenz mit der vorher festgelegten Tagesordnung.

Trotzdem durch einen Kollegen der Opposition zur Tagesordnung beantragt wurde, zur Lohnfrage Stellung zu nehmen, wurde von Müller die Tagesordnung für angenommen erklärt.

Zu Punkt 1: Aufgaben der Organisation, sprach der Kollege Reunig vom Hauptverband. Eingangs seiner Ausführungen erklärte er, nicht in die hohe Politik abzuweichen zu wollen, und daß auch die Konferenz, dies nicht zu tun. Der Hauptverband hat vor uns ob heute die „hohe“ Politik nicht, was „W“ und „O“ der Arbeiterbewegung wäre. D. V. Der auf dem Verbandstag beschlossene Beitragserhöhung erklärte er für dringend nötig für die Rettung der Organisation. Für die Bildungsarbeit würde großes Gewicht. Er erwiderte dieses an Hand von Beispielen. Redner stellte all die breiten Fragen, welche die Allgemeinheit der Eisenbahner betreffen, und erklärte, vor allem den Reichsbahnen, der Hauptverwaltung, welche vor allem in den jetzigen Verhandlungen um „Anteil“ sein Verhältnis entgegenbrachte, und daß dadurch die Verhandlungen unnötig verzögert würden. Auch der Karouban auf dem Personal wurde geteilt, und es doch

die Hälfte beim Personal um 16 Prozent steigen.

Zum Schluß seiner Ausführungen stellte er die Forderung auf, das Personal mehr mit Steuern zu belasten. (Mühselig, aber nur das, Herr Reunig!)

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Die Bedeutung der kommenden Personalveränderungen sprach Kollege Weiler, Berlin. Seine Ausführungen gaben einen etwas kritischen Zug. Die Listen erkennen, daß noch viel fehlt in den Reihen der Beamten, die Sozialistisches und das Selbstbewußtsein zu verlieren und in Anwendung zu bringen.

Die einleitende Diskussion leitete der Kollege der Opposition seine dem aufstrebenden Delegierten, mochte die Konferenz krank. In freilich, ihren Ausführungen zeigten die Kollegen aus den Betrieben, wie weit das Eisen und die Verflechtung der Eisenbahner und -beamte schon voranschritten ist. Die Kolonnenstreikerei der SPD in Politik und Wirtschaft, haben uns auf den heutigen Stand gebracht.

An Hand von Teilnehmern teilten die Kollegen der Opposition das Treiben der SPD, welche sich auswirft in der Vanger-Tragerei.

Der Eintritt in die Koalitionsregierung wirkt sich immer mehr zum Schaden der Arbeiterbewegung aus.

An Hand von statistischem Material zeigte sich, daß die Eisenbahner auf dem tiefsten Niveau des Einkommens zu leben.

Die Kollegen der Opposition forderten in Anbetracht der Lage der Eisenbahner eine zwischen-tarifliche Regelung.

Der Bericht zeigte, daß die Opposition auf dem richtigen Wege ist. Hoffe alle folgenden Diskussionsredner sprachen im Sinne der Opposition.

Der Angestellte, Kollege Endorf, Leipzig, erging sich in längeren Ausführungen über die Wirtschaftsdemokratie und stellte die Behauptung auf, mit dem jetzigen Wirtschaftsdemokratie sei es nicht zu erklämpfen. Er erklärte weiter, er würde sich nicht zum Wort gemeldet haben, wenn das Wort Wirtschaftsdemokratie nicht in die Debatte geworfen worden wäre. Er wäre auf dem Gewerkschaftskongress gewesen und hätte dort einen anderen Begriff erhalten. (Aber immer noch einen falschen. D. V.) Auch ein Vorkandidat über den Hauptabendtag würde nicht die erforderlichen Stimmen bringen.

Sein treuer Assistent, der Kollege Müller, Halle, als „miffens-würdiger“ Redner bekannt, erklärte sich sogar für eine Zugewinnung anzuführen, natürlich in einer Weise, die einer Verhöhnung Äolias gleichkam. Er meinte dann, die SPD hätte sich eben für den Reformismus entschieden.

Die nachfolgende, von der Opposition eingebrachte Entscheidung, wurde von dem Bezirksleiter Müller, W. d. V., ohne eine klare Abstimmung herbeigeführt zu haben, dem Hauptverband überwiegen.

Entscheidung.

Die heute am 16. September 1925 tagende Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands des Bezirks Halle nimmt auf Grund der vorhandenen Lage und der langwierigen Verhandlungen in den Reihen der Eisenbahner Stellung zu den ungenügenden Lohnverhältnissen.

Seit der letzten Vorkonferenz hat sich die Lage der Arbeiter weiter verschlechtert. Infolge Erhöhung der Sozialbeiträge hat sich der Fortschritt, während die Lebenshaltung der Arbeiter ständig zurückgeht. Der amtliche Lebenshaltungsindeks ist ebenfalls ständig gestiegen, die Arbeiterpreise werden erhöht, auch die Eisenbahner werden wesentlich erhöht, was abermals eine weitere allgemeine Teuerung zur Folge hat.

Die jetzigen Löhne halten der Teuerung nicht mehr stand. Der Lebensstandard der Arbeiter sinkt immer mehr. Auf der anderen Seite ist die Arbeitslosenvermehrung erheblich, durch weitere Kürzung der Stützstellen im Heberdienst herabzumindern.

Die veranschaulichte Herabminderung der Löhne für die Lohnverhältnisse ist nicht eingetreten, so daß nur der einzige Weg der Lohnverhöhung beschritten werden kann.

Die Bezirkskonferenz erhebt daher die einstimmige Forderung an den Hauptverband, unmissverständlich zwischen-tarifliche Lohnverhandlungen einzuleiten.

Verhandlungen über eine weitere Verbesserung der Arbeiterlöhne auf 10 Stunden müssen ebenfalls sofort aufgenommen werden, da der dem jetzigen Arbeitslohnstand Gesundheit und Arbeitskraft der Arbeiter vorzeitig verbraucht wird.

Der Vorstand wird beauftragt, gemeinsam mit den anderen Eisenbahnerorganisationen eine erste Aktion für eine allgemeine Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter, verbunden mit einer Verhinderung der Arbeitslosigkeit, auf der ganzen Linie einzuleiten.

Die weitere Tagesordnung: Wähl des Bezirksvorstandes, zeigte wieder, daß die Herrschaftlichen Mächten, schon unter sich zu zerstreuen. Nach dem nunmehr geschlossenen Tagung wurde, schloß Müller die Konferenz mit einem „Hoch“ auf die freie Eisenbahnerbewegung.

Die Konferenz zeigte wieder einmal, daß nur mit eigenen Händen der Kampf um die Befreiung der Eisenbahner geführt werden soll. Wir aber, als Opposition, erklären nach Marx: Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein — und so kämpft die Opposition der Eisenbahner zur Befreiung der Eisenbahner mit allen Mitteln.

Fraktionsarbeit der Gewerkschaftspartei

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Parteigenosse!

Ercheine am 16. August, abends 5 Uhr, im Congress, zur

Generalversammlung des Einheitsverbandes

Bringe noch mindestens zwei Freunde mit, deren Vertrauen Du besitzt!

Vergeht eure Verbandsbücher nicht (Ohne Buch kein Zutritt).

Stecht die einen Witz ein!

Zege dich im Saal möglichst unter Kollegen, die nicht der Partei angehören, läre sie auf!

Zur Beratung und Beschlußfassung steht das Diskussions. Die Annahme deselben ist notwendig, um ein gesundes, fruchtbares Gewerkschaftsleben zu ermöglichen.

Wir brauchen Deine Hilfe und erwarten unbedingt Dein Erscheinen!

Mit Parteigenos

Die Fraktionsleitung im Reichsbahnwert Brandenburg-West

Gib diesen Zettel nicht aus der Hand!

Der Arbeiterschaft ist bekannt, daß die Bureaukratie des Einheitsverbandes der Eisenbahner in besonders starker Weise und mit den erbärmlichsten Methoden gegen die Mitglieder der Opposition, mit Ausschließen und Verhaftung ganzer Ortsgruppen (Königsberg) vorgeht.

Demogagie wird erklärt, daß Fraktionsbildungen im Verbande nicht erlaubt sind.

Doch dieses nur im Kampf gegen die Opposition gilt, stellt der Inhalt der nebenstehenden Einladung unter Beweis.

Es geht nicht nur die Mitglieder des Einheitsverbandes der Eisenbahner an, sondern alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Nicht immer ist es möglich, die Demagogie der sozialdemokratischen Bureaukratie so offen zu enttarnen!

Geht den sozialdemokratischen Gewerkschaftspartnern die gebührende Antwort.

Schlagt sie mit den eigenen Waffen!

Kämpft für die Wiedereinnahme aller aus politischen Gründen ausgeschlossener Kollegen.

Für die Einheit und Geschlossenheit der Gewerkschaften auf dem Boden des Klassenkampfes.

Die Buchdrucker rühren sich wieder

Wiederständiger Zeitungstreit in Leipzig — Hebrak Lohnforderungen

Die Belegschaft der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die schon längere Zeit gewerkschaftliche Lohnforderungen gestellt hatte, legte am 15. September vier Stunden lang den Betrieb still. Die Gewerkschaft machte dann weitgehende Verprechungen, deren Erfüllung noch dahinsteht. Der vierstündige Zeitungstreit in Leipzig ist aber ein Zeichen dafür, daß die Buchdrucker angesichts der Teuerungsmenge nicht gewillt sind, auf die Lohnforderungen gleich zu verzichten.

In Berlin fanden am 17. September die Bezirksversammlungen des Buchdruckervereins statt. Am 4. Bezirk wurde eine Resolution angenommen, in der von den Verbandsinstanzen gefordert wird, daß sich eine sofortige zwischen-tarifliche Lohnregelung der Löhne durchsetzen sollen. Am 2. Bezirk wurde gegen eine solche Resolution angenommen, die vom Verbandsrat die Räumung des Mantelstrafs zum 31. März 1929 fordert. Auch die Verammlung des 3. Bezirks forderte in einer angenommenen Resolution die Räumung des Mantelstrafs.

In Frankfurt a. M. fand am 11. September eine gut besuchte hürnlich verteilte Versammlung des Buchdruckerverbandes statt, in der die Weisheit unbedingte Räumung des Mantelstrafs und eine sofortige zwischen-tarifliche Lohnverhöhung forderte.

Bergarbeiter!

Die Verhandlungen sollen „gelaicht“ sein. — Ihre Wiederaufnahme steht schon fest.

Die Verhandlungen sollen „gelaicht“ sein. — Ihre Wiederaufnahme steht schon fest.

Die Verhandlungen sollen „gelaicht“ sein. — Ihre Wiederaufnahme steht schon fest.

Mobilisiert gegen den schleichenden Verrat!

Mobilisiert gegen den schleichenden Verrat!

Die Mutter

Roman von Maxim Gorki

Copyright by Max-Verlag U. G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

XX

Die Mutter erwachte durch ein lautes Klopfen an der Küchentür. Es wurde ununterbrochen, mit geduldiger Ausdauer geklopft. Es war noch dunkel und kühl, und in der Stille wirkte das anhaltende, ununterbrochene Klopfen beängstigend. Die Mutter kleidete sich schnell an, trat geschwind in die Küche und fragte:

„Wer ist da?“
„Niemand!“ antwortete eine unbekannte Stimme.
„Wer?“
„Machen Sie auf!“ wurde flehend und leise vor der Tür geantwortet.

Die Mutter hob den Haken hoch und stieß die Tür mit dem Fuß auf. Hecent trat Janat und sagte fröhlich:

„Nun, du habest dich also nicht verirrt! ...“
Er war bis zu den Hüften mit Kot bestrickt, sein Gesicht war grau, die Augen einfallend, nur sein Vorderhaar hing üppig nach allen Seiten und bräunliche unter der Wärme hervor.

„Bei uns ist es schließlich gegangenen!“ brachte er stützernd heraus, nachdem die Türe geschlossen war.

„Ja, mein.“
Das munterte den Burschen. Mit den Augen blinzeln, fragte er:

„Sie erwiderte kurz und höflich:
„Und Deine beiden Genossen sind verhaftet?“
„Sie waren nicht da. Sie waren zur Mutter. Nun haben sie freigekommen, mit Datsch Michailo.“

„Er sog die Luft durch die Nase ein und sagte schmerzhaft:
„Wahrscheinlich haben sie mich gefesselt.“

„Wie bist Du denn heute da angekommen?“ fragte die Mutter. Die Zimmertür wurde leise geöffnet.

„Ich?“ rief Janat, der auf der Bank saß und sich umblöde. „Eine Minute vor ihnen kam der Waldwüter gelauert, klopfte gegen das Fenster: Paat auf, Kinder, laßt er, sie kommen.“

Er lachte leise, wußte das Gesicht mit dem Hochschuß ab und fuhr fort:

„Ja, Onkel Michailo bringt mich so leicht nicht aus der Fassung! Er laßt mich sofort; geht gelächelt in die Stadt! Erinnerung! Du bist an die alte Frau? — Und schreibt selber einen Brief. — Also geht — Ich höre, hinter dem Buchstaben freudig, wie sie kommen! Es müssen viele gewesen sein, auf allen Seiten regte sich die Handel. Wie eine Schlinge lagen sie um die Fabrik! Ich lag im Busch, sie gingen vorüber! Da stand ich auf und ging nach rechts, aber munter! Zwei Nächte und einen ganzen Tag ging ich ohne auszurufen.“

„Man konnte sehen, daß er mit sich selbst zufrieden war, in seinen braunen Augen glänzte ein Lächeln, die wollen roten Lippen ähnelten.“

„Ich gebe Dir gleich Tee!“ sagte die Mutter hastig und nahm den Samowar.

„Erlauben Sie noch den Brief.“
Er hob mühsam einen Fuß auf und stellte ihn unter Achsen auf die Bank, indem er das Gesicht versorgte.

„An der Tür erwiderte Nikolai:
„Guten Tag, Genosse! ...“ sagte er blinzeln. „Erlauben Sie, ich helfe Ihnen.“

Er bückte sich und wickelte schnell den schmutzigen Fußschlappen los. „Aber, wou das?“ rief der Bursche leise, mit dem Fuß zuckend, und blühte die Mutter erkannt an.

Sie sagte, ohne auf seinen Blick zu achten:
„Wir müssen ihm die Füße mit Bismut einreiben!“
„Gewiß!“ meinte Nikolai.
Janat schaute verwirrt.

Nikolai fand den Brief, fröhlich ihn glatt, führte das graue zerfällte Papier an sein Gesicht und las vor:

„Sie wohnt sehr schön unter dem Baum, lag der hohen Dame. Sie soll nicht verzeihen, daß mehr über unsere Sache geschrieben wird, darum bitte ich. Liebe wohl! Abschied.“

Nikolai ließ langsam die Hand mit dem Brief sinken und meinte halb laut:

„Das ist wunderbar!“
Janat blühte sie an und bewegte die schmutzigen Füße des bloßen Fußes. Die Mutter bedeckte ihr tränenreiches Gesicht mit den Händen und trat mit einem Becken voll Wasser zu ihm, lehnte sich auf den Boden und streckte die Hand nach seinem Fuß aus, er aber schob ihn schnell unter die Bank und rief erschrocken:

„Was sollst du tun? Wir sind doch hier nicht im Krankenhause!“
Dann begann sie den andern Fuß loszuwickeln.

Janat schaute wieder laut durch die Nase, bewegte plump den Fuß hin und her, blühte sie von oben herab an und öffnete komisch die Lippen.

„Reißt Du denn?“ begann er mit zitternder Stimme, „daß sie Michailo zemanowisch geschlagen haben?“

„Was?“ rief der Bursche leise und furchtlos.
„Ja. Er war schon ganz erschlagen, und in Nikolaiso hat der Wächtermeister ihr nach geschauen, und der Kommissar, der Schurke, hat ihm Prügelreste verlegt, bis aufs Blut!“

„Das verstehen Sie?“ erwiderte der Bursche stutzend. Seine Schultern zitterten. „Das heißt — ich fürchte sie — wie die Teufel! Aber die Wauerer, die haben nicht geschlagen?“

„Einer hat geschlagen, der Kommissar befehlt es ihm. Aber alle anderen haben sich gut genommen, sind sogar für ihn eingetreten und sagten, man dürfe ihn nicht schlagen.“

„Ja, die Wauerer fangen auch an zu begreifen, wie die Dinge stehen und warum es so ist.“

„Unter ihnen gibt es auch vernünftige Leute.“
„Wo gibt es die nicht? Not macht klug! Ueberall gibt es solche! Aber zu finden sind die Leute schwer.“

Nikolai brachte eine Flasche Spiritus, setzte Kofee in den Samowar und ging schweigend fort. Janat verfolgte ihn mit neugierigen Blicken und fragte die Mutter leise:

„Ist das ein Herr oder ein Doktor?“
„In dieser Sache gibt es keine Herren, alle sind Genossen.“

„Wunderlich“, sagte Janat misstrauisch, unglücklich und zerstreut lächelnd.

„Was ist wunderbar?“
„Ja, so. Dort hat man mich auf's Maul, hier wackelt man mir die Füße! Wie ist es da in der Wüste?“

Die Zimmertür öffnete sich und Nikolai sagte auf der Schwelle:
„In der Wüste stehen Leute, die den Prügelmeistern die Hand fassen und ihnen Derschen das Blut ausaugen! So ist die Wüste!“

Janat blühte ihn ehrerbietig an und meinte nach langem Schweigen:
„Das ist richtig!“

Der Bursche hand auf, trat nun einem Fuß auf den andern, setzte beide fest auf den Fußboden und bemerkte:
„Die sind jetzt wie neu! Ich danke Ihnen!“

Dann saßen sie im Stille und tranken Tee; Janat aber erzählte gelehrt Tones:
„Ich war Zeitungsausträger, aufs Gehen verzeihe ich mich. Lesen viele!“ fragte Nikolai.

„Alle, die können. Sogar Feinde! Die Bekannten die Schmeichelei nicht von uns.“ Sie wußten wohl, daß die Wauerer das Land mit ihrem Volk von Herren und Knechten und werden es auch leicht teilen, und zwar so, daß es weder noch Arbeiter mehr gibt, natürlich! Weshalb soll man sich überhaupt auf die Schlägerei einlassen, wenn nicht dasorgeln?

Er schien geradebedeutend und blühte Nikolai misstrauisch, fragend an. Der aber schloß die Lippen.

„Wenn heute die allgemeine Schlägerei losgeht und sie morgen aber schon wieder der eine rief und der andere arm ist, dann danke ich ergebend! Wir müssen wohl; der Reichtum ist Streuland, er liegt nie ruhig, sondern flücht wieder nach allen Seiten. Mein, wou dient das alles?“

„Sei nur nicht böse!“ sagte die Mutter scherzend Nikolai rief nachdenklich:
„Wenn wir nur schnell die Flugblätter über Rabins Verbrechen hinbringen könnten!“

Janat schloß die Ohren.
„Ist eine fertig?“ fragte Janat.

„Geben Sie her, ich bringe sie hin!“ schlug der Bursche vor, er ließ die Hände rief.

Die Mutter lachte leise, ohne ihn anzusehen.
„Aber Du bist doch müde und ängstlich, halt Du gefasst!“

Janat glättete mit seiner breiten Hand sein Vorderhaar, sagte ruhig:
„Die Angst ist eine Sache und die Arbeit wieder eine andere. Was laden Sie?“

„Ach, wissen Sie ...“
„Ach Du ...“ rief die Mutter unwillkürlich und nach dem Gefühl der Freude hin, die der Junge in ihr erweckt hatte.

„Er lächelte verlegen.“
Nikolai, der mit seinen gutmütig blinzeln Augen den Burschen betrachtet hatte, bemerkte jetzt:

„Sie werden nicht dahin gehen!“
„Aber was soll ich denn? Wohin soll ich denn?“ fragte Nikolai unglücklich.

„Gut! Aber geht ein anderer und Sie erzählen ihm ausführlich was er tun muß und wie. Ist's so au!“

„Reinweg!“ sagte Janat nicht sofort und misstrauisch.
„Ihnen verhoffen wir einen guten Haß und einen guten Wohlbehälter.“

Der Bursche warf schnell den Kopf hoch und fragte unruhig:
„Wenn aber die Wauerer Holz holen, oder so? Was ist dann machen?“

„Sie können? Das rufe ich nicht.“
Die Mutter lachte und Nikolai ebenfalls, das machte den Burschen wieder verlegen und traurig.

„Machen Sie sich keine Sorgen!“ krächzte Nikolai ihm. „Sie brauchen die Wauerer nicht zu binden, glauben Sie mir!“

„Nun, dann ist es etwas anderes!“ sagte Janat beruhigend lächelnd. „Ich habe auch wohl Lust in die Fabrik, sollen ganz vernünftige Leute sein.“

Die Mutter erhob sich, blühte nachdenklich zum Fenster hin und meinte:
„Ach, dieses Leben! Fünfmal am Tage laßt man sich weinen. Schon! Nun, bist Du fertig, Janat? Geh schon!“

„Aber ich mag nicht.“
„Geh schon!“

„Sei Dir aber freudig! Also, ich gehe. Danke für die Rettung, für die Freundschaft!“

Als er sich auf das Bett der Mutter legte, murmelte er, der so trauend:
„Jetzt wird bei Ihnen alles nach Tee riechen. Das hat gar keinen Zweck. Ich will gar nicht schlafen. ...“

„Wie er getroffen hat, als von der Mutter die Rede war! Die Zeit! Und dann lieblich er plötzlich laut lachend ein, mit geschloßenen Brauen und halb offenem Munde.“

(Fortsetzung folgt)

Alle Haushaltungen die ihren Bedarf unter Ausschaltung des Händlergewinns beden wollen, organisieren sich im Konsumverein



Betten
in Holz und Metall
in allen Preislagen
Bernhard Schormann
nur Große Märkerstr. 7
im Haus des Volkblattes 2044

Mop Besen, groß 1,85
Politur (a. (Radfahrer) halber Preis)
Ersatzfransen 1,30
Berliner Seifenhaus
Wittenberg, Schloßstraße 32

Union-Theater, Merseburg
Ab Donnerstags, d. 20. Sept.
Lion der Jenuer ohne Ausschützte
zur Vorführung freigegeben

**Allgem. Konsum-Verein
Nietleben eGmbH.**
Sonntags, den 30. September 1928,
15 Uhr, im Salsbano zum Schügen-
hause (Herrn Kapf)

**Banzerkreuzer
Botemfin**
Historische Ereignisse auf dem
russischen Kreuzer Botemfin 1905
und 2060
Das Schicksal der Besatzung
Außerdem:
Die zweite Mutter
Lichtspielplast Sonne, Merseburg
Heute spielt
Johann Strauß

**Außerordentliche
Generalversammlung**
Tagesordnung:
1. Erstausschuss eines Aufsichtsratsmitglied
2. Sitzung Erbschaft und Obeliken vom
8. September 1928; Deklamation bei
Generalversammlung in drei Tagesordnungen
3. Geschäftsberichte
Der Aufsichtsrat
Wilhelm Kofke
**Kolonialwaren
Lebensmittel**
Kohlenabonnement
Zustell-
geschäft Friedrich Ziegler, Bredna
**Gewissenhafter
Zeitungsträger**
für Pflahe gesucht
Melbungen sind sofort zu
richten an den Verlag Klassen-
kampf, Halle, Verdenstraße 14

Konsumverein Meißen
E G M B H
Sonabend, den 22. September 1928, eröffnen wir in Präsen, Seiten-
straße, im Grundbühn des Herrn Wulstmann die 25. Verteilungs-
fest unserer Genossenschaft für unsere dortigen Mitglieder. Die
Verteilung dieser Stelle erfolgt mit Materialwaren aller Art. Aus
eigener Bäckerei Backwaren von einwandfreier Beschaffenheit; außer-
dem mit einer beachtlichen Auswahl von Hauswarenartikeln und
Lebensmitteln. Beschlüssen auf letztere nach besonderen Wünschen
werden sogleichstens erledigt. Wir bitten unsere Mitglieder von
Vöden und Wainsdorf um rege Beteiligung dieser genossenschaftlichen
Einrichtung, sowie die Verbraucher, die nach nicht Mitglied unserer
Genossenschaft sind, um Beitritt. Die Warenabgabe erfolgt nur an
Mitglieder. Einschreibgebühr 50 Pfennig. **Der Vorstand**

Auf Teilzahlung
Herren-Anzüge von 45 Mk. an
Hebergarns-Mäntel
Schuhwaren
Billige Preise — Ratnehmungen nach Wunsch
Kleine Anzeigen — Ratnehmungen nach Wunsch
Paul Sommer, Halle-
Leipzig, Straße 14, 1. Etage

Treibriemen - Lederbünde
31. Wägen eingetroffen, geeignet für
Brennerei, Brauerei, in jeder Größe
Schneckenfellein
1. Ordnung
31. Wägen eingetroffen, geeignet für
Brennerei, Brauerei, in jeder Größe
Schneckenfellein
1. Ordnung

Familien-Nachrichten
Im Montag, dem 17. September verstarb nach
Leiden unter zutragender Lagerhaltung
Herrmann Gruber
im Alter von 69 Jahren
Zeit vom Jahre 1910 hat er die Leitung des
unserer Genossenschaft geführt und seine
Gleich und Genossenschaftlichen anzu-
Wurden bei der Beerdigung überaus
Die Verwaltung und des Personal
Ung. Konsumvereins Halle u. Amberg
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. September
1928, um 11 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus

Der Geschäftsführer Schmidt gab den Bericht...

Zu dem Bericht vom Geschäftsführer hatte keiner der Vertreter...

Bei der Eröffnung eines Aufschreibebuchs erklärte Maß...

Gut, wir werden die Mitglieder bei den bevorstehenden Vertreter...

Am Sonntag, 24. September, werden einige Raumburger Mitglieder...

Am Sonntag, dem 24. September, findet die 10. Versammlung...

Nachdem die Teilnehmer zum ersten Mal in der Arbeit...

Grüner Parade in Ammendorf

Schon äußerlich machte sich der hohe Besuch bemerkbar...

Die Festschmückung war die schönste...

Erst als es nicht, daß oft erst auf wiederholtes Drängen...

Dann nahm der Sozial-Vorstand v. Grünzner das Wort...

Ein kleiner Vortrag unterließ ihm, als er bemerkte...

Der Sozial-Vorstand v. Grünzner erklärte...

Standalöde Zustände am Arbeitsnachweis Weißenfels

Arbeitslose werden zwangsweise auf die Rittergüter deportiert!

Als vor nunmehr Jahresfrist das Arbeitslosenversicherungsgesetz...

Nach solchen bewußt fälligen Ausführungen gab es für den Arbeiter...

Alle Mitglieder, was müßt Du noch mehr?

Heute beginnen diese Bestimmungen sich immer mehr auszuwirken...

Selbst als bei den Großarbeitern noch Arbeit gibt, dürfen die Arbeitsverweigerer...

Seit einiger Zeit ist bekannt, daß der Landesratskommissionär...

Aus dem Saalkreis

Gemeindehaus nur stufenweise

Der Gehirnpolizist in Tübingen ist — wie man sieht und hört...

Die Kommunisten müssen hier die Interessen erkennen...

Am Freitag, dem 13. September, fand im Goldenen Stern eine...

über die große Wohnfrage. Die armen Kinder sollten dann...

Der dem folgenden Sonntag, Sonntag, 17. September, findet...

Was ist die Antwort auf die Frage, ob die Arbeiter...

Dann überreichte er dem Gemeindevorstand, der von dem...

Nachdem nun der Bau der Entschärfungsstraße des Hauses...

Wagt jemand den Einwand zu machen, er sei infolge seines...

Den arbeitslosen Industriearbeitern soll die Rolle der...

Wo bleibt hier die Freiheit des Individuums, die doch...

Nordhausen

Nordhausen. Zwei Jugendliche ermordet. Am 11. September...

Merkmale. Der Gefahr entronnen. In der Nacht...

Aus dem Saalkreis

Arbeiten der Wohnanlagen wurden an die Heberlandwerke...

Wer an dieser Sitzung teilgenommen hat, muß wissen...

Ammerdorfer Verkehrsfall. Am 19. September...

Merkmale. Glänzender Erfolg der V.A.B. Die...

Ammerdorfer Verkehrsfall. Am 19. September...

Merkmale. Glänzender Erfolg der V.A.B. Die...

Genossen, „Raffentamp“.

Morgen, Freitag, und Samstag, feiert...

Wollt Sie im „Raffentamp“ intervenieren...

Die der Sozialdemokratischen Presse gegen die SPD und revolutionäre Arbeiterfront trägt Früchte...

Verklärung der Reichstagsverhandlungen zum Schutze Görings und des Reichern Erbi — Reichsbannerleute mit Polizeigewalt — Dennoch eindrucksvolle Kundgebung gegen Panzerkreuzerbau

Imperialistische Wehrmacht befinden, daß sie hineingehen sollen in den roten Frontkampf...

Die der Sozialdemokratischen Presse gegen die SPD und revolutionäre Arbeiterfront trägt Früchte...

Immerhin ist es nicht möglich, daß die Arbeiterorganisationen werden aufgelöst, ein revolutionäres Volkswort zu wählen...

Es ist vieles laut in der SPD. In der letzten Sitzung der SPD...

Wertigkeit von Wittberg Am Freitag, dem 21. September, abends 8 Uhr, heraus bis auf den letzten Mann zur öffentlichen Volksversammlung...

Wertigkeit von Wittberg Am Freitag, dem 21. September, abends 8 Uhr, heraus bis auf den letzten Mann zur öffentlichen Volksversammlung...

Wertigkeit von Wittberg Am Freitag, dem 21. September, abends 8 Uhr, heraus bis auf den letzten Mann zur öffentlichen Volksversammlung...

„Schönlitz“ Ein fester Weg der „Freien Presse“

